

**kultur-tipps**

**Heisse Geigen  
in Brugg**



«Hot Fiddles from Cool Scandinavia» heisst es auf der Website der Band Frigg. Ursprünglich wurde sie als «Crossover-Band» der Jugendlichen von zwei Musikerfamilien aus Finnland und Norwegen gegründet, die Besetzung hat sich seither aber verändert. Die unterschiedlichen Einflüsse der sieben Musiker und die Lust auf Neues ergeben einen spannenden Mix mit einem Schuss Bluegrass, Irish Folk und einer Riesenportion Energie. (EVE)  
**BRUGG Odeon, Fr, 20.15 Uhr.**

# Die Angst im Nacken

## Das Stück «Die Eiskalten» in Baden gibt den Blick frei auf die Gewalt gegen Frauen – und zwar schonungslos.

CORINNE RUFLI

Es regnet. Wie die ganze Zeit im Stück «Die Eiskalten». Eine männlich-bedrohliche Stimme aus dem Off beschreibt zwei Frauen, die ein verlassenes Haus betreten. Dann sieht man sie: Simona Hofmann und Claudia Faes durchnässt, mit verschmierter Schminke und zerzaustem Haar. Sie spielen namenlose Opfer männlicher Gewalt. Die eine, geschlagen und vergewaltigt von ihrem Mann, will den Schmerz nicht mehr spüren. Die andere, ebenfalls vergewaltigt von zwei Unbekannten, erzählt von ihrer Selbstjustiz. Sie tötet Männer, die Frauen etwas angetan haben.

Das heftige Stück, in dem Matthias Dix für Text und Regie verantwortlich zeichnet, bringt mit messerscharfen Dialogen und Wehgeschrei das immer aktuelle Thema

auf den Tisch: Gewalt gegen Frauen. Das scheint zu interessieren, denn das Teatro Palino ist bei der Premiere am Mittwoch ausverkauft.

**MIT IHRER** bis zum Absurden gehenden Gestik zeigt Hofmann ihre Pein, doch fehlt durch das Extreme die Spielvariation. Sie schlägt sich selber, schimpft auf ihren «liebesbedürftigen» Körper. «Liebe kommt nicht als Traumprinz, sondern als eiskalter Sack», sagt sie. Es sind unzählige ernüchternde, überraschende, bisweilen auch ironisch-witzige Statements, die im Stück zur Macht des Mannes über die Frau abgegeben werden. Männer werden ausnahmslos in den gleichen Topf oder sagen wir Mistkübel geworfen.

Diese Frauen wollen nicht mehr Opfer sein. Sie versuchen aus ihrer

Rolle herauszukommen und fallen doch wieder zurück. Die Stimme aus dem Off ertönt wieder. Die Frauen fühlen sich beobachtet, sie wollen raus – doch es gibt keine Türen. Fritzl kommt einem in den Sinn. Auch von der getöteten Lucie wird geredet.

Die Inszenierung birgt Sequenzen, die man hätte straffen können. Die dramatische Musik zum Beispiel ertönt zu oft. Die Wirkung verpufft dadurch. Auch die Videoeinspielung oder ein plötzlich lebendig werdendes Bärenfell sind unnötig. Es braucht keine Ablenkung. Die Annäherung an die Thematik ist durch das kraftvolle Spiel auch so gelungen. Ein zermürbendes Gefühl bleibt.

**Weitere Vorstellungen** Baden, Teatro Palino, Fr/Sa, 24./25. April, 20.30 Uhr und So, 26. April, 18 Uhr.



**EISKALT** Frauen kämpfen gegen Opferrolle. HO